

10 PF

100 000 RM Belohnung

WIL ME  
WIL ME

WIL ME  
WIL ME

10n.

DIE LÜGENFRONT VON NAZIS BIS S.P.D

# DIE WAHRHEIT über die UdSSR.

## Das Land ohne Arbeitslose

Ein Kenner Sowjetrusslands zeigt mit Hilfe von Statistiken, daß in der Sowjetunion im Rahmen des Fünfjahresplans und der Fünftagewoche für jeden Werktätigen Arbeit vorhanden ist, und daß alle Maßnahmen der SPD-Pressen über Hunger und Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion erlogen sind.

## 150 befreite Völker

*Das Nationalitätenproblem in der Sowjetunion*

Das Nationalitätenproblem, eine der schwierigsten Fragen, mit denen die kapitalistischen Staaten zu ringen haben, ist in der UdSSR, gelöst worden. Die Freiheit der Nationen, beim Bürgerkrieg nur ein Schlagwort, wurde in der Sowjetunion erreicht. Hier leben über 150 Völker nebeneinander, befreit von Kapitalismus, befreit von nationaler Unterdrückung.

## Ural-Kusbass

*Das neue Zentrum der sozialistischen Schwerindustrie.*

Mitten in Sibirien ist ein Kohlenbecken gelagert, Kusnez, das die Kohlenvorräte von ganz Deutschland um das Vierfache übertrifft. 2000 Kilometer davon entfernt, in Ural, sind gewaltige Erzkäse. Es wird eine Verbindungsbahn gebaut — dreimal so lang wie Turkestan, — so entsteht der Mittelpunkt der sozialistischen Schwerindustrie. 6,5 Millionen Tonnen Gußeisen werden bereits 1933 hier geschmolzen.

## Volksgesundheit,

*eine wichtige Voraussetzung für den sozialistischen Aufbau in der UdSSR.*

Während in der deutschen Republik Wissenschaftler und Aerzte vorwiegend die Aufgabe haben, die arbeitende Bevölkerung bis zum Zusammenbrechen „arbeitsfähig“ zu erhalten, richtet die Sowjetmedizin und Sowjetwissenschaft ihr Augenmerk darauf, Krankheiten zu verhüten, den erkrankten Arbeiter so lange zweckmäßig zu behandeln, daß er voll arbeitsfähig wird. Die Parole des Volksgesundheitskommissariats lautet: „Vorbeugung ist wichtiger als Heilung“.

## Millionen Frauen finden Arbeit und Brot

1 300 000 Frauen sind in Deutschland arbeitslos. In der UdSSR werden im Jahre 1931 1 600 000 Frauen in den Arbeitsprozeß eingereiht. Alle Berufe stehen ihnen offen. So wurde gleichzeitig mit der proletarischen Klasse auch die proletarische Frau befreit.

## Was geht im kollektivierten Sowjet-Dorf vor?

Ein Augenzeuger schildert in dieser Broschüre das Leben der befreiten Bauern in der Kollektive. Er behandelt die neuen Verhältnisse, das gemeinschaftliche Leben, gemeinschaftliche Arbeit und gemeinschaftliche Freude an den Erfolgen des Fünfjahresplans in diesem Abschnitt. Insbesondere wird in einer Reportage geschildert ein Besuch bei den deutschen „Brüdern in Not“, über die die deutsche Bourgeoisie vor einiger Zeit nicht laut genug schreiben konnte. Diese Schrift verdient es, hauptsächlich in weiten Kreisen der Landbevölkerung verbreitet zu werden.

*Jede Broschüre, 16 Seiten, nur 10 Pfennig.*

Die Broschüren sind erhältlich in jeder Buchhandlung; wo nicht, wenden Sie sich direkt an

**Internationaler Arbeiter-Verlag / Berlin C 25**

## Der Sinn der Kommunistenhetze

„Kommunistische Terrorgruppen“, „Kommunistische Geheimagenten“, „Kommunistische Sprengstofffräßer“, „Kommunistische D-Zug-Attentäter“, „Kommunistisches Untermenschenentum“, „Feiges Kommunistengesindel“, „Die Führer ins Zuchthaus“, so und so ähnlich schreit die Journaille vom „Vorwärts“ bis zum „Völkischen Beobachter“. Schon wochenlang schreiben sie so. Eine nicht zu überbietende Hetzwelle gegen die Kommunistische Partei überflutet ganz Deutschland. Und es ist nicht nur die Sensationspresse, die versucht, mit einer gemeinen Bluthetze den Straßenabsatz ihrer Zeitungen zu steigern, nein, es gibt keinen Unterschied mehr zwischen dieser Sensationspresse und der sogenannten „anständigen“ bürgerlichen Presse.

Es ist mehr als ein Kriminalroman, der sich einem offenbart, wenn man die Sensations- und Hetzmeldungen der letzten Wochen zusammen addiert. Was sich da aufzut, das ist ein abgrundtiefer Sumpf, einer Journaille, die sich ihrer Ohnmacht bewußt ist und die alle moralischen Skrupel abgeworfen hat, um den einzigen Feind der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die Kommunistische Partei, mit immer neuen Kübeln von Unrat, Lüge, Verleumdung und Verdrehungen zu überschütten. Es scheint fast, als ob die Hetze, die wir in den letzten Wochen erlebt haben, überhaupt nicht mehr überboten werden kann. Wer den „Vorwärts“ liest, oder die Ulsteinpresse, oder die Produkte aus der Hugenburgerwerkstatt, oder die Lügenfabrikate des Dr. Goebbels, der muß zu der Auffassung kommen, nicht nur die kommunistischen Führer seien die größten Verbrecher, sondern alle Mitglieder der Kommunistischen Partei werden gekennzeichnet als der Abschaum der Kriminalität. Und trotzdem, die Phantasie der Soldschreiber des Kapitalismus ist grenzenlos. Jeder Tag bringt neue Lügen. Es ist in der Tat so, noch zu keiner Zeit gab es in Deutschland eine solche kompakte Lügenfront von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten; eine Front, eng zusammenschweißend, die all ihre Lügenprodukte gegen den gemeinsamen Feind schleudert — gegen die Kommunistische Partei.

Ja, es bleibt nicht einmal bei der Hetze. Zu jeder Maßnahme der Staatsgewalt gegen kommunistische Mitglieder und Funktionäre klatscht die Meute vom „Vorwärts“ bis zum „Völkischen Beobachter“ Beifall. Werden kommunistische Arbeiter verhaftet, dann schreiben sie alle: endlich! Werden kommunistische Versammlungen verboten, dann heulen sie: das genügt nicht, die ganze Partei muß man verbieten! Entdeckt man irgendwo bei einem Arbeiter einen Trommelrevolver oder einen Schlagring, dann possumt es von Stämper bis Adolf Hitler: Die Kommunisten sind Nihilisten, man muß die „intellektuellen Urheber“ ins Zuchthaus stecken.

Wie getetzt und gelogen wird, das zeigen wir der gesamten deutschen Arbeiterklasse an Hand einiger Beispiele in dieser Broschüre. Es sind nur wenige Beispiele, zusammengestellt aus kaum einem Dutzend Zeitungen. Aber tausende bürgerliche und sozialdemokratische Zeitungen hetzen in der gleichen Weise, bringen heute Meldungen, die sie morgen widerrufen, um sie übermorgen wieder als Neuigkeit aufzutischen. In jedes Haus dringt diese Schlammlut der Verleumdung und der bewußten Lüge. Es ist schon so, wie es die schwerindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schrieb: „Die Verneinung der Kommunistischen Partei ist ein wichtiger Programmpunkt der nationalen Selbsthilfe Deutschlands.“ Auch in dieser Art der nationalen Selbsthilfe haben sich alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten zusammengefunden.

Die Frage nach dem Grund der hinterhältigen Hetze ist nicht schwer zu beantworten. Schon die Tatsache, daß keine Hetze vermocht hat, die Sympathien der arbeitenden Klasse in ganz Deutschland zu der Kommunistischen Partei zu brechen, zeigt, daß die Arbeiterklasse selbst den politischen Sinn erkannt hat. Das herrschende Großkapital in Deutschland, dessen ausführendes Organ die Brüningdiktatur und die Preußenerregierung sind, will die Verneinung der Kommunistischen Partei aus der einfachen klaren Erkenntnis, daß eben nur die Kommunistische Partei die Führerin der gesamten werktätigen Klasse gegen die Barbarei des Kapitalismus ist. Millionen Erwerbslose hungern, und diesen Hungrigen kürzt man die Unterstützung. Millionen Arbeiter in den Betrieben haben nicht einmal ihr Existenzminimum, aber man raubt ihnen die Löhne. Den unteren Beamten kürzt man die Gehälter, der gewaltigen Pensionen für kaiserliche Generale und sozialdemokratische Pensionsbezieher zu retten. Immer weitere Betriebe werden stillgelegt, und selbst Reichskanzler Brüning rechnet im Winter mit einer Erwerbslosenzahl von über sieben Millionen. Die Welle des Hungers wächst in Deutschland unaufhörlich und damit die Welle der Empörung gegen die Organisatoren des Hungers, gegen all diejenigen, die zur Sicherung des Profits einer Clique von Großkapitalisten und Bankmagnaten das werktätige Volk in Elend und Barbarei stoßen.

Es besteht eine vollkommene Parallellität zwischen der aufsteigenden Welle des Hungers und der aufsteigenden Welle des Terrors und der Lügen gegen die Kommunistische Partei. Aber so gewiß, wie die herrschenden Mächte nicht in der Lage sind, den Hunger der Millionen zu überwinden, so gewiß ist auch, daß sie nicht in der Lage sind, den Siegeszug des Kommunismus in Deutschland und auf der ganzen Welt aufzuhalten. Der heroische Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion läßt das Vertrauen des gesamten werktätigen Volkes zur Kommunistischen Partei weiter steigen und festigt das Bewußtsein, daß die Kommunistische Partei Deutschlands die Arbeiterklasse zum Sieg führen wird, zum Sturz des kapitalistischen Systems und damit zur Erklärung einer sozialistischen Planwirtschaft, die allen Arbeitenden Leben und Freiheit garantiert. Wir wissen es, heute sind es Millionen, die sich schützend vor die Kommunistische Partei als die Trägerin der Zukunft stellen, morgen sind es weitere Millionen; denn stärker als die Hetze und die Lüge einer verfallenden Gesellschaft sprechen die ökonomischen und historischen Gesetzmäße. Und darum hundertprozentig ist unsere Gewißheit. Die endgültige Niederlage steht beim Kapitalismus, der endgültige Sieg steht bei den Kommunisten.

## Berlin — Bülowplatz

Der Bülowplatz liegt im Zentrum des roten Berlin. Bei den letzten Wahlen am 14. September 1930 hatten im Bezirk Zentrum die Kommunisten zum ersten Male die Sozialdemokraten überflügelt, und zwar mit einem gewaltigen Stimmenvorsprung. Um den Bülowplatz herum wohnen zehntausende Arbeiter, Arbeitslose, viel kleine Händler. Es stehen dort keine Villen der Ausbeuter, keine Junkerpfläste, aber eng zusammengepfercht wohnt hier ein großer Teil des Berliner Proletariats. Wie im Wedding, wie in Neukölln, wie am Friedrichshagen, überall wo in Berlin die Proletarier wohnen, ist die Kommunistische Partei auch im Zentrum die stärkste. Das Haus des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei steht am Bülowplatz. Jeder Berliner Arbeiter achtet in diesem Haus, das den Namen des unsterblichen Karl Liebknecht trägt, den Geist Karl Liebknechts, den Geist der deutschen Revolution.

Am 9. August, abends 8 Uhr, ließ der sozialdemokratische Polizeipräsident Greszniski das Karl-Liebknecht-Haus auf die Dauer von 14 Tagen besetzen, nachdem schon des öfteren polizeiliche Ueberfallkommandos das Haus Karl Liebknechts und der Kommunistischen Partei von oben bis unten durchsucht hatten. Diese Hausbesetzungen sollen der Anfang zum endgültigen Verbot der Kommunistischen Partei sein. In welcher Weise die sozialdemokratische und die bürgerliche Presse dieses Verbot betreibt, das zeigen wir jetzt an Hand unerschütterlichen Materials und Dokumenten.

## Die geheimnisvolle Telefonleitung

Am 1. August, anläßlich der Antikriegskundgebungen in Berlin, kam es zu Zusammenstößen in der Warschauer Straße. Bei diesen Zusammenstößen wurden ein Arbeiter und ein Polizeibeamter getötet. Der Abend-„Vorwärts“ vom 3. August berichtet im Stile eines Nic-Cartag-Bemerkens darüber:

„Die Kommunisten, die vorherige Anweisung gemäß, nicht in der üblichen Kommunistentracht, sondern in besonders guter Kleidung sich befanden,

gingen in Kniestellung, nahmen die Beamten aufs Korn und schossen, wie seinerzeit Kuhfeld, so auch jetzt den Beamten Flieg ab.“  
(Von „Vorwärts“ fett gedruckt und hervorgehoben.)

Das „Berliner 12-Uhr-Blatt“ bringt wie alle anderen bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen am 3. August einen Bericht, in dem zum Beweise für die Existenz von „kommunistischen Geheimtruppen“ folgendes ausgeführt wird:

„Der Tatort war bereits auf andere Weise vorbereitet. In dem direkt daneben gelegenen Lokal war schon vorher die Telefonleitung gestört worden, so daß, als einer der Polizeibeamten Verstärkung herbeiholen wollte, eine Verbindung nicht hergestellt werden konnte.“

Einen Tag später, am 4. August, schrieb das gleiche Blatt:

„Inzwischen hat sich noch ein Gegensatz zwischen dem offiziellen Communique des Polizeipräsidenten und des Wirtes des Schanklokals im Hause Frankfurter Straße 85 ergeben. Der Wirt des Lokals behauptet mit aller Bestimmtheit, daß das Telefon keinen Augenblick gestört worden sei und er sogar auf die Beschwerde eines Polizeioberleutnants und eines Polizeimeisters diese beiden Herren angefordert habe, den Apparat auf seine Brauchbarkeit zu prüfen. Das sei aber abgelehnt worden. Da seitens der

Politischen Polizei gerade aus der Störung des 'Telefons' auf die Planmäßigkeit des kommunistischen Kravalls geschlossen wurde, erscheint es dringend notwendig, daß dieser Punkt noch eingehend nachgeprüft wird."

Der Punkt ist nie nachgeprüft worden. Aber so werden Meldungen gemacht.

## Der erste „Mörder“ gefaßt!

Am Mittwoch, dem 5. August, ging folgende Meldung durch die Presse (nachgedruckt aus dem „Tempo“):

„Die Politische Polizei hat den 29 Jahre alten kommunistischen Schriftsteller Johannes Mönk verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, am 1. August bei den Unruhen in der Frankfurter Allee den Polizeiwachtmeister Fiebig verletzt zu haben. Mönk, der jede Beteiligung an den Unruhen ableugnet, und auch bestritt, überhaupt einen Revolver zu besitzen, wird Mittwoch nachmittag dem Vernehmungsrichter zugeführt werden. Trotz seines hartnäckigen Leugnens hat sich nach der ersten Vernehmung Mönks der Verdacht der Pöterschaft noch verdichtet. In seiner Wohnung in der Frankfurter Allee 133, in unmittelbarer Nähe des Tatorts, an dem der Polizeiwachtmeister Fiebig so schwer verletzt wurde, hat die Polizei sehr viel belastendes Material gefunden.“

## Er kam aus Rußland!

Der Abend-„Vorwärts“ vom 5. August weiß dazu noch zu berichten:

„Die Ermittlungen der Polizei haben außerdem ergeben, daß der Verhaftete noch im Mai und Juni in Rußland weilte. (Was für den „Vorwärts“ schon ein hinreichend „verdächtiger Grund“ ist. D. V.) In seiner Wohnung wurde sehr viel belastendes Material gefunden, unter anderem Regieanweisungen für Unruhestifter und Pläne, wie bei dem Angreifen der Polizei von selten der Demonstranten wirksam begegnet werden kann.“ (Vom „Vorwärts“ fett gedruckt)

In Hugenbergs „Lokalanzeiger“ erscheint Johannes Mönk schon direkt überführt. Der „Lokalanzeiger“ meldet in seiner Abendausgabe vom 5. August:

## Als Mordschütze wiedererkannt

Der Schütze kam aus einem Lokal, ging bis zur Mitte des Fahrdammes und feuerte von dort auf Fiebig. Dem Vorfall hatten mehrere Leute aus der Umgebung beobachtet. Sie gaben der Polizei eine Personalbeschreibung, die genau auf Mönk, der der Politischen Polizei als sehr gewalttätiges Mitglied der Kommunistischen Partei seit längerer Zeit bekannt ist, genau paßt.“

Mönk mußte nach einigen Tagen entlassen werden, weil er natürlich vollkommen unschuldig ist.

Das ist Hugenberg!

Am Sonntag, dem 2. August, beschlagnahmte und verbot der Berliner Polizeipräsident Grzesinski das Zentralorgan der Kommunistischen Partei „Die Rote Fahne“. Dazu schrieb Hugenbergs „Lokalanzeiger“ vom Montag, dem 3. August:

„Das Verbot ist erfolgt, weil das Blatt über die Vorfälle in der Frankfurter Allee unter der Überschrift Rote Selbsthilfe der Werkstätiger berichtet hat, und in dem Artikel das Proletariat zu terroristischen Handlungen auffordert.“

Jedes Wort ein Schwindel. Die „Rote Fahne“ hat überhaupt gar keinen eigenen Bericht über die Vorfälle in der Frankfurter Allee gegeben. Die „Rote Fahne“ brachte selbstverständlich kein Wort der Aufforderung zu terroristischen Handlungen. Die „Rote Fahne“ wurde lediglich verboten, weil sie entgegen dem „nationalen Selbsthilfeprogramm“ ein „rotes Selbsthilfeprogramm“ aufstellte, das die Forderungen der Arbeiterklasse enthielt.

## Von hinten erschossen — von vorne erschossen!

Am Sonnabend, dem 8. August, wurde am Bülowplatz der Arbeiter Fritz Auge durch einen Polizeibeamten erschossen. Hugenbergs „Lokalanzeiger“ meldet dazu:

„Der eine von ihnen, der 19jährige Klempner Fritz A u g e, erhielt einen Schuß durch den Rücken ins Herz. Bei seiner Entlieferung in eine Rettungstabelle war er bereits tot.“

Das „Tempo“, herausgegeben vom Ullstein-Verlag, meldet am gleichen Abend:

„Ein Demonstrant brach, in die Brust getroffen, besinnungslos zusammen. Passanten sorgten für seine schnelle Ueberführung nach der Rettungswache 15 in der Löhninger Straße, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte.“

Aus dieser Meldung des „Tempo“ geht hervor, daß dieses Blatt von vornherein den jungen Arbeiter als den Angreifer kennzeichnen wollte, der von vorne erschossen wurde. Dementsprechend schreibt auch der sozialdemokratische Abend-„Vorwärts“:

## „Kommunistische Blutschuld“

„Wie wir bei Schluß des Blattes erfahren, kam es heute vormittag vor dem Karl Liebknecht-Haus am Bülowplatz zu schweren Zusammenstößen kommunistischer Demonstranten mit Polizeibeamten. In der Abwehr von Angriffen gab die Polizei mehrere Schüsse ab. Ein Demonstrant wurde durch eine Kugel in die Brust (vom „Vorwärts“ gesperrt) getroffen. Sterbend wurde er in die Rettungstabelle Landsberger Straße geliefert. Das Straßenhubertum der kommunistischen Hitzlerknechte erntete vom Tag zu Tag frechere Formen an.“ (Vom „Vorwärts“ fett gedruckt.)

Wahr ist, daß der Jungarbeiter Auge von hinten erschossen wurde. Und zwar kam er vom Baden und befand sich auf dem Nachhauseweg.

## Wie Stimmung gemacht wird

Die „B. Z. am Mittag“ veröffentlichte schon etliche Tage vor den blutigen Zusammenstößen am 9. August auf dem Bülowplatz Alarmmeldungen über „Vorbereitungen der Polizei“ in Erwartung radikaler Demonstrationen. Am 4. August schrieb die „B. Z. am Mittag“:

„Um die Ordnung und Sicherheit nicht nur in den Lokalen, sondern vor allem in den Straßen der Stadt auch für alle diejenigen zu sichern, die mit dem Volksentscheid nichts zu tun haben wollen und die die Belastungen der großen Massen (1) zu verhindern, wird der Polizeipräsident alle nach der Notverordnung vom 31. März übertragene Machbefugnisse ausnutzen. Ueber die geplanten Versammlungen, bei denen die Resultate aus den einzelnen Wahlkreisen und Wahllokalen verkündet

werden sollen, wird der Polizeipräsident erst entscheiden können, wenn die im Gesetz vorgeschriebene Anmeldung erfolgt ist. Es werden keine Versammlungen erlaubt werden, bei denen zu befürchten ist, daß durch sie die öffentliche Sicherheit und Ordnung gestört wird."

Bekanntlich wurde der Kommunistischen Partei verboten, entgegen allen bisherigen Traditionen der Berliner Arbeiter, die Wahlergebnisse am Bülowplatz bekanntzugeben. Noch niemals war es bei dieser Bekannngabe, obgleich am 14. September 1930 40 000 Menschen anwesend waren, zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen.

Noch am Sonnabend, dem 8. August, also einen Tag vor den Zwischenfällen am Bülowplatz, schrieb die „B. Z. am Mittag“:

„Es ist vielmehr anzunehmen, daß gerade in den Abend- und Nachtstunden, wenn die ersten Resultate bekannt werden, eine gewisse Spannung im Publikum eintreten wird.“

Also die „B. Z. am Mittag“ hält eine gewisse Spannung über das Ergebnis der Wahl für durchaus möglich und setzt sich trotzdem für den Alarmzustand der Polizei ein, für den Fall, daß Gespannte vor dem Karl-Liebknecht-Haus sich die Ergebnisse der Wahl anhören werden.

## Ein „Vorwärts“-Signal

Am gleichen Abend der Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses am 9. August wurde auch die „Rote Fahne“ beschlagnahmt und auf 14 Tage verboten. Der „Vorwärts“ vom 10. August meldet darüber:

„Das Erscheinen der ‚Roten Fahne‘ ist heute Nacht von der Polizei wegen ihrer wahrheitswidrigen und hetzerischen Darstellung der Vorgänge auf dem Bülowplatz am Sonnabend und Sonntag verhindert und inzwischen ist das Blatt auf 14 Tage verboten worden.“

Die Wahrheit verhält sich gerade umgekehrt. „Die Rote Fahne“ hatte überhaupt keinen Bericht über die Vorgänge am Bülowplatz, denn diese Vorgänge spielten sich erst ab während der Besetzung des Hauses selbst.

## Die Hetze steigert sich

„Tempo“ vom 10. August:

„Die beiden Polizeioffiziere waren nicht etwa im Begriff, gegen die Demonstranten vorzugehen, um den Bülowplatz zu räumen, sie bekämpften sich auf einem einfachen Streifenfang. Dabei wurden sie schief von hinten erschossen.“

## Das erste entdeckte „Waffenlager“

„B. Z. am Mittag“ vom 12. August:

„Schon im Laufe des gestrigen Nachmittags war klar geworden, daß die Verhaftung des Arbeiters aus der Hirtenstraße, bei dem man eine Pistole und 30 Schuß Munition gefunden hatte, ein Mißgriff sei. Dieser Mann konnte sich über den Besitz der Waffe in genügender Form ausweisen. Seine politische Harmlosigkeit steht ebenfalls außer Zweifel.“

Im „Tempo“, das im gleichen Verlage wie die „B. Z. am Mittag“ erscheint, sieht die Meldung folgendermaßen aus:

„Bestimmt mit der Mordtat in Verbindung sieht noch ein fünfter Kommunist, der am Dienstagmorgen festgenommen worden ist, nachdem man bei ihm ein Waffenlager gefunden hatte. Es wurden in seiner Wohnung

in der Hirtenstraße drei Pistolen, darunter ein Armeerevolver, eine Kiste S-Munition (ungefähr 100 Schuß) und mehrere Jagdpistolen gefunden. Der Wohnungsinhaber, der nach den Angaben verschiedener Hausbewohner eine führende Rolle in der Kommunistischen Partei spielt, wurde sofort nach dem Polizeipräsidium gebracht, und einem eingehenden Verhör unterzogen.“

Der „Lokalanzeiger“, der die gleiche Meldung wie das „Tempo“ brachte, berichtet am 15. August:

„Der bei der Hausdurchsuchung in der Hirtenstraße verhaftete Händler August H., in dessen Wohnung einige alte (lange nicht benutzte) Heres-Waffen gefunden wurden, ist vom Schnellrichter zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. H. hatte nichts mit der Kommunistischen Partei zu tun. Die Waffen waren unbrauchbar, es handelte sich um Andenken an seinen im Kriege gefallenen Sohn.“

## Der fällige „Russe“ taucht auf

Der „Lokalanzeiger“ vom 14. August:

„Die Abteilung IA hat im Laufe des gestrigen Tages mehrere Festnahmen vorgenommen, die mit dem Bülowplatz im engsten Zusammenhang stehen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch ein Mann, anscheinend ein Russe, der im starken Verdacht steht, der Organisator der kommunistischen Ueberfälle auf die Polizei zu sein. Dieser Mann wurde gestern in einer Laubenkolonie des Nordens ermittelt und festgenommen. Er hüllt sich bei seiner Vernehmung konsequent in Schweigen. Es bleibt abzuwarten, ob er von den Zeugen wiedererkannt wird.“

Die „B. Z. am Mittag“ vom 14. August:

„Es wird erklärt, daß die Nachricht von dem verhafteten Russen, der als Anstifter und Führer der jetzigen aktiven Bewegung in Frage kommen soll, sich nicht bewahrheitet.“

Aus dem verhafteten Russen, der überhaupt nicht existiert, macht der nationalsozialistische „Angriff“ schon eine ganze Tscheka Gruppe. Er schreibt am 13. August:

## „Deutsche Tscheka aufgedeckt“

„Angeblich ist es der Politischen Polizei nun gelungen, einen Kommunisten festzunehmen, der der sogenannten Tscheka angehört. Und zwar soll er einer Staffei zugeteilt sein, der das Aufgabengebiet Südost-Europa umfaßt. Nähere Angaben darüber werden von der Polizei noch nicht gemacht. Es ist aber interessant, daß man jetzt endlich auch am Alexanderplatz von dem Vorhandensein der sogenannten G.P.U. in Deutschland überzeugt ist.“

Am gleichen Tage berichtet auch der „Lokalanzeiger“ von einem „Tscheka-Agenten“, der wegen der Schupomorde festgenommen wurde.

Der „Lokalanzeiger“ fügt hinzu:

„Im Interesse der weiteren Untersuchungen kann jedoch über diese Festnahme und ihre etwaigen Folgen für die weiteren Nachforschungen noch nichts gesagt werden.“

Toll, toll! Nach dem „Lokalanzeiger“ wurde ein Russe verhaftet, nach der „B. Z.“ ist nie ein Russe verhaftet worden, nach dem „Angriff“ war der Russe eine Tscheka-Gruppe und damit die Verwirrung komplett ist, meldet sich der „Lokalanzeiger“ noch einmal, um festzustellen, daß „im Interesse der weiteren Untersuchung nichts mehr gesagt werden darf.“ Wir haben dazu auch nichts mehr zu sagen.

## Die geheimnisvolle Skizze

Der „Lokalanzeiger“ vom 13. August:

„Die Abteilung IA. der Polizei hat gestern in dem Arbeitsnachweis in der Formannastraße einen Mann festgenommen, der eine genaue Skizze von der Stelle am Bülowplatz bei sich hatte, an der die beiden Polizeihauptleute erschossen wurden. In die Skizze waren der Stand der Schützen und andere interessante Einzelheiten eingezeichnet.“

„Der Angriff“ vom gleichen Tage schreibt dazu:

„Der Mann wurde nach seiner Vernehmung wieder entlassen. Das ganze scheint ein „Scherz“ der Kommunisten zu sein, die die Skizze angefertigt haben, um die Polizei irreführen.“

Und ist dies Wahnsinn, so hat es doch Methode.

## Der verbotene Kaninchenbraten

Der Abend-„Vorwärts“ vom 14. August schreibt:

„In einem Teil der Berliner Sensationspresse werden über angebliche Spuren und Verhaftungen der Täter immer wieder irreführende Nachrichten verbreitet, die den Tatsachen in keiner Weise entsprechen und in mehreren Fällen sogar völlig aus der Luft gegriffen sind. Es braucht kaum betont zu werden, daß diese Alarmmeldungen der polizeilichen Untersuchung in keiner Weise dienlich sind.“

Im direkten Anschluß an diese Ausführungen der Berliner Sensationspresse bringt der „Vorwärts“ dann folgende Meldung:

„In der Kolonie „Märkische Schweiz“ im Nordosten Berlins wurden gestern Abend bei einer Razzia in der Laube des Arbeiters Führer neun Kommunisten verhaftet, die sich auf dem Grundstück zu einer Geheim-sitzung eingefunden hatten. Alle neun wurden der Politischen Polizei übergeben.“

Der „Vorwärts“ vergißt hinzuzufügen . . . und nach einigen Stunden wieder entlassen, weil den Arbeitern nichts nachgewiesen werden konnte, als daß sie sich über die Kaninchenzucht auf der Laubenkolonie unterhalten hatten. Im „Vorwärts“ war das „eine Geheim-sitzung“.

## Das nächstfällige Waffenlager

Der „Lokalanzeiger“ vom 22. August:

„Großes KPD-Waffenlager im Berliner Osten ausgehoben. Erfolgreiche Polizeiaktion in der Tilsiter Straße. Kisten mit Pistolen, Munition, Waffenteilen und Sprengstoffen gefunden.“

Der „Vorwärts“ vom 22. August:

„Neue kommunistische Waffenlager in Berlin entdeckt! Von 40 Beamten, die überraschend in mehreren Ueberfallwagen ankamen, wurden sämtliche Ein- und Ausgänge des Hauses Tilsiter Straße abgeriegelt. Schon nach kurzer Zeit war das Waffenlager entdeckt.“

Die Politische Polizei hat sofort Untersuchungen darüber anstellen lassen, ob der in der Tilsiter Straße aufgefundene Sprengstoff etwa der gleiche ist, wie der bei dem Jüterboger D.-Zug-Attentat benutzte.“

(Vom „Vorwärts“ fett gedruckt.)

Das „12-Uhr-Blatt“ am 22. August:

„Die Munition und die Waffen, die man im Keller des Hauses Tilsiter Straße 88, des Wohnortes des einen der drei Männer fand, sind recht unmodern und stammen aus der Kriegszeit. Derartige Material wird heute überhaupt nicht mehr fabriziert und benutzt. Die Behauptung, daß Sprengstoff gefunden wurde, ist daher nicht richtig.“

## Auf die Karre geladen

Der „Lokalanzeiger“ vom 20. August:

„Das Karl-Liebknecht-Haus, das bekanntlich schon seit mehreren Tagen von der Politischen Polizei besetzt ist, wurde abermals durchsucht, wobei zahlreiches Schriftmaterial beschlagnahmt wurde. Die Drucksachen und Briefschaften wurden auf Karren aus dem Haus geschafft und auf Kraftwagen der Polizei nach dem Alexanderplatz gebracht, wo die Kriminalkommissare Heller und Dr. Meyer die Sichtung des umfangreichen Propagandamaterials vornahmen.“

In Wirklichkeit hat die Polizei nicht das geringste belastende Material im Karl-Liebknecht-Haus gefunden. Man hat lediglich einen Koffer mitgenommen, der nichts weiter enthielt, wie eine archivarische Sammlung von Flugblättern der Partei vom Jahre 1919 bis zum Jahre 1931.

## Das Jüterboger Attentat

Eine unverfrorene Hetze leistet sich die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse anläßlich des Jüterboger Attentats. Obgleich auch nicht die geringsten Annahmen dafür vorhanden sind, daß das Attentat von Kommunisten ausgeführt wurde, obgleich aber sogar feststeht, daß in dem verunglückten Zuge ein Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, der Reichstags-abgeordnete Koenen saß, der seine ganze Kraft bei der ersten Hilfeleistung für die Verletzten einsetzte, benutzt eine verkommene Presse die Gelegenheit des Jüterboger Attentats, um die Hetze gegen die Kommunistische Partei zu steigern.

## Sozialdemokrat Heilmann gibt das Stichwort

In der Zeitschrift „Das freie Wort“, dem theoretischen Organ des sozialdemokratischen Parteivorstandes, schrieb der berühmteste Sozialdemokrat, Millionär und Barmatfreund Ernst Heilmann:

„Den Morden an zwei parteigenössischen Polizeiwachtmeistern in den letzten Wochen sind zwei Polizeimeuchelmorde an Polizeihauptleuten an fast genau der gleichen Stelle (1) in unmittelbarer Nähe des kommunistischen Hauptquartiers gefolgt. In demselben Zusammenhang gehört das Eisenbahnunglück bei Jüterbog, nach den bisherigen Feststellungen ein der schrecklichsten jemals in Deutschland verübten Verbrechen, der Versuch des politischen Fanatismus, den ganzen Schnellzug Frankfurt am Main—Berlin in die Luft zu sprengen, in dem man wohl fälschlich Reichskanzler und Reichsaussenminister vermutete.“

In solch zynischer Weise verächtlich Heilmann die Kommunistische Partei. Mit welcher Entrüstung aber wendet sich der „Vorwärts“ vom 21. August gegen das Berliner Goebels-Blatt, das, nach-

dem es nach der Methode Heilmanns die Kommunisten beschuldigt hatte, auch das Reichsbanner in Verdacht stellt. Da schrieb der „Vorwärts“:

„Angesichts dieser so bodenlosen Verlodderung, wie sie sich in dieser Hakenkreuzpresse zeigt, bleibt allerdings nur die Frage, ob die Pressefreiheit auch solchem journalistischen Strolchtum moralischen Schutz gewähren darf.“

Bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die „bodenlose Verlodderung“ des sozialdemokratischen Parteivorstandes, in dessen Auftrage Ernst Heilmann sein Gift spritzt, genau so groß ist, wie die der Nationalsozialisten. Aber „solch journalistisches Strolchtum hat die volle Pressefreiheit.“

## Auf Heilmanns Spuren

„Tempo“ vom 10. August:

„Oberstaatsanwalt Tetzlaff in Potsdam, in dessen Händen die Untersuchung des Eisenbahnattentats Jüterbog liegt, äußerte sich zu einem Mitarbeiter des Tempo über das Verbrechen folgendermaßen: „Man wird mit Sicherheit damit rechnen müssen, daß das Verbrechen von Jüterbog politischer Art gewesen ist.“

Das „12-Uhr-Blatt“ vom 11. August:

„Die außerordentliche hohe Belohnung von Hunderttausend Mark, die gemeinsam von der Reichsregierung und der Reichsbahn für die Aufklärung des Sprengstoffattentats auf den F-D-Zug Frankfurt-Berlin ausgesetzt wurde, läßt vermuten, daß die maßgebenden Regierungsstellen die Verübung der Tat unbedingt auf das Vorhandensein einer kommunistischen Terrorzentrale schließen, der sie endlich bekommen wollen.“

## „Ein russischer Staatsbürger“

Der „Lokalanzeiger“ vom 12. August:

„Die Untersuchungskommission, die den frechhaften Anschlag auf den Berlin-Frankfurter D-Zug aufzuklären sucht, ist im Laufe des heutigen Tages in den Besitz von Spuren gelangt, die zumindest die Feststellung der Täter ermöglichen dürften. Man kennt bereits den Personenkreis, in dem sie zu verkehren pflegen. Man weiß, daß sie im Berliner Norden zu suchen sind. Und es ist von zwei verschiedenen Seiten völlig unabhängig auf einen russischen Staatsbürger hingewiesen worden, der sich selbst kurzer Zeit in Berlin aufhalten soll.“

## Die Fäden nach Rußland

„Der Angriff“ vom 12. August:

„Kommunisten verübten das D-Zug-Attentat. Die sofort auftauchende Vermutung, daß der Sprengstoffanschlag von einer kommunistischen Terrorgruppe ausgeführt wurde, hat sich als richtig erwiesen. Die Fäden werden allerdings nicht nur nach dem Norden Berlins, sondern auch nach Rußland führen, auf dessen Geheiß schon mehrere Bomben in Europa losgingen.“

Es ist klar, daß man bei einer solchen „Mitwirkung“ der sozialdemokratischen, bürgerlichen und faschistischen Presse niemals die Blöcke auf die richtigen Attentäter lenken wird.

## „Nieder mit der Kommunistischen Partei!“

Sie kehren wieder die Zeiten der Kommunistenhetze in den Januar Tagen 1919.

„Nieder mit Spartakus!“ „Schlagt ihre Führer tot!“ heulte die bürgerliche Presseleute.

„Vielhundert Tote in einer Reih  
Karl, Rosa, Radek und Kumpapan  
ist keiner dabei!“

schrieb der „Vorwärts“ am 12. Januar 1919, am 13. Januar waren Karl und Rosa erschlagen von den weißen Gardes Noskes!

Heute heult es in allen Blättern der Bourgeoisie: „Verbietet die Kommunistische Partei!“ „Verhaftet die Führer!“ „Erschießt sie!“

Und wieder ist es der „Vorwärts“, der diesen Reigen anführt

Der Abend-„Vorwärts“ vom 30. Juli:

### „Der schlimmste Feind“

„Der schlimmste Feind der Arbeiterschaft ist der Feind im Innern der Arbeiterbewegung, die Kommunistische Partei.“

„Vorwärts“ vom 9. August:

„Reinigung der deutschen klassenbewußten Arbeiterbewegung von den Verrätern . . . das ist der Sinn des Kampfes, den wir nach dem Volksentscheid mit der größten Wucht gegen die Kommunistische Partei führen werden. . . Wir werden das Urteil der Geschichte an der Kommunistischen Partei vollstrecken!“

Am Abend des 9. August stürmte die Polizei des Sozialdemokraten Grzesinski das Karl-Liebknecht-Haus um das „Urteil der Geschichte“ zu vollstrecken.

Der „Vorwärts“:

## „Menschenopfer zu Propagandazwecken“

Im „Vorwärts“ vom 11. August schreibt das Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes Otto Meier:

„Nach dem Verbrechen des Klassenverrats wollen seine Urheber in schillernder Furcht vor der unausbleiblichen Auseinandersetzung in dem eigenen Reihem sich hinter Menschenopfern verstecken. Das ist die infamste Art des politischen Kampfes, blutigen Haß zu schüren, indem sich die Schüsse von selbst lösen. Man sucht das schützende Dunkel der Illegalität. Man provoziert das Verbot, um mit dem Geschrei über Ausnahmegericht und Bluthunde die auseinanderfallende Partei zusammenzuhalten und von der eigenen Schuld abzulenken. Das ist die nichtswürdige Taktik der kommunistischen Führer, aus dem sicheren Versteck heraus aufgereizte Arbeiter ins Feuer und Verderben zu schicken, weil sie Menschenopfer zu Propagandazwecken brauchen. . . . Das berüchtigt gewordene Wort von der „intellektuellen Urheberschaft“, die meistens straflos bleibt, ist doch schließlich nichts anderes als mit der abscheulichen Motivierung von angeblichen höheren Zwecken. . . . Lies das eigenartige nicht persönlichen Sicherheit! — den unbekanntes Mann von der Straße zu opfern. Was gilt solchen gewissenlosen Naturen ein Menschenleben.“

Ist das nicht die tollste Bluthete aller Zeiten? Sie übertrifft selbst den „Vorwärts“ aus dem Jahre 1919, wo er offen zum Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg aufforderte. Das ist die Sprache

des „Vorwärts“, der sich noch nie darüber entrüstet hat, wenn im Deutschland der Nachkriegszeit zehntausende Arbeiter von Noske und seinen weißen Gardien zusammengeschossen wurden, wenn Arbeiter unter den Polizeikugeln fielen. Das ist derselbe „Vorwärts“, der zu Ehren des deutschen kapitalistischen Profits während des Weltkrieges vier Jahre lang die Arbeiter auf die Schlachtbank trieb.

## Nicht mehr zu übertreffen!



„Daher nie für seine Partei ein Vorkämpfer!  
Nicht, bis kann ruhig weiter abjagen!“

Ein Dokument des Blutrausches

der „Vorwärts“-Redaktion

„Das Gesindel zwischen 16 und 19“

Was nutzen bei der Jugend, wie sich in der Tasche herumtreibt, noch Mahnungen und erzieherische Einwirkungen. Sie nutzen gar nichts; deshalb liegt es nicht zuletzt auch im Interesse dieser Jugend, die verhetzt und verführt, gar nicht überblickt, was sie treibt. Und wie sie ihrer Zukunft schadet, daß sie durch Zwang und durch Gesetz wenigstens vorübergehend von politischen Demonstrationen und Ansammlungen ferngehalten wird. Der gegenwärtige Zustand bildet nicht nur eine Gefahr für jeden Polizeibeamten, der jeden Augenblick gewärtig sein muß (!) von einem kaum aus der Schule entlassenen Burachen niedergeschossen zu werden, sondern er bildet ganz allgemein eine Gefahr für jeden Menschen, der ruhig seinen Weg geht und schließlich doch daran glauben muß, weil er anders denkt, als jenes Gesindel zwischen 16 und 19 Jahren, (!) das heute die Straße zu beherrschen verachtet.“

Eine solche Sprache der Niederracht und der Gemeinheit zeigt das ganze Wesen des Sozialfaschismus. Selbst der „links“sozialdemokratische „Klassenkampf“ muß zu dem faschistischen Erguß des „Sozialdemokratischen Pressedienst“ schreiben:

„Wer gegenüber einer frostsosen, mit ein paar Bettelbennigen auf die Straße geschickten Jugend nichts anderes zu fordern weiß, als Zwangsmaßnahmen, der darf sich nicht wundern, wenn er keine Anziehungskraft auf die proletarische Jugend ausübt.“

Inzwischen vollzieht sich das Schicksal der sozialdemokratischen Arbeiterjugend. Die übriggebliebenen Reste stehen in voller Auflösung.

## „Mit russischem Gelde bezahlt“

Der nationalsozialistische „Angriff“ vom 12. August schreibt:

„Die KPD macht es sich leicht. Sie hetzt die Leute auf, schießt typische Verbrecher in ihre Menge, die sie langsam aber sicher von Stufe zu Stufe herabstoßen. Die KPD, denkt also gar nicht daran, für eine Besserstellung dieser Leute zu kämpfen, sondern sie verelendet und proletariert ihre Anhänger massen systematisch. Man drückt ihnen Waffen

in die Hand und bezahlt sie mit russischem Geld. Und die verwirrten und gehetzten Arbeitslosen machen das alles widersinniglos mit, schießen Andernkennde nieder, ermorden Polizeibeamte und lassen sich zu den größten Schandthaten mißbrauchen.“

## „Schärfer schießen — alle ins Zuchthaus“

Die „Berliner Börsenzeitung“ vom Mittwoch, dem 19. August, zitiert den „Vorwärts“ und zwar einen Hetzartikel des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler, um anschließend daran zu schreiben:

„Wir schlagen vor, daß bei Ausschreitungen lokaler Art, die für diese Ausschreitungen ohne Zweifel (!) und selbstverständlich verantwortlichen lokalen Führer der KPD, einschließlich derer, die durch Wort und Schrift die Ausschreitungen vorbereitet haben, festgesetzt werden. Jeder Eingeweihte weiß, daß derartig planmäßige Mordtaten auf eine zentrale Mordleitung zurückzuführen sind. Die Justizministerien sollten die Staatsanwälte anweisen, in allen Fällen von kommunistischen Exzessen und Tumulten auf Höchststrafe zu plädieren. Notwendig wäre es auch, daß hauptsächlich im Interesse des Lebens der Polizeibeamten die Erlasse aufgehoben werden, da diese die Anwendung der Schußwaffe erschweren.“

Die „Deutsche Zeitung“ am 18. August:

„Schnelljustiz und rücksichtslose Anwendung der Waffe, Todesstrafe für jeden Auführer, der mit der Waffe in der Hand gefaßt wird.“

## „Eine Geheimkonferenz Stalin-Thälmann“

Die „Germania“, das Zentralorgan der Zentrumspartei schreibt am 7. August:

„Am 3. und 4. Mai d. J. hat in Moskau unter Teilnahme des Reichstagsabgeordneten Thälmann, des Führers der deutschen Kommunisten, der Kongreß des 11. EKKI-Plenums stattgefunden. Das Hauptstück dieses Kongresses bildete eine geheime Sonderkonferenz mit Stalin, und den Vertretern des politischen Sekretariats der Kommunistischen Partei, des Präsidiums des EKKI, der Sektionen der Kommunistischen Internationale (Komintern) und der internationalen kommunistischen Kontrollkommission. (Eine seltsame Geheimkonferenz, d. V.) Aus dem Protokoll dieser Sitzung wird zitiert:

„Niederwerfung des bürgerlichen kapitalistischen Systems in Deutschland. Provokation einer Innen- und außenpolitischen deutschen Katastrophe mit Aufriktion einer kurzlebigen Reichsdiiktatur mit kommunistischer Hilfe und anschließend die bolschewistische Erhebung der deutschen Volksmacht.“

Einen solchen Irrsinn verzapft das führende Regierungsorgan der deutschen Republik.

## „Schlagt ihre Führer tot!“

Die allgemeine Hetze gegen die Kommunistische Partei genügt den SPD-Führern noch nicht. Darum nennen sie Namen.

Die sozialdemokratische Presse bringt am 13. August einen Artikel mit der charakteristischen Überschrift: „Drauf! Drauf!“ In diesem Artikel heißt es:

„Dort (im Zentralkomitee der KPD, d. V.) treiben gewissenlose Burachen, wie jener Heinz Neumann, der als politischer Provokateur das Blutbad von Kanton mit herbeigeführt hat, ... ihr Unwesen.“

Kuttner, SPD Landtagsabgeordneter, 1918 Organisator und Führer des berühmten „Regiment Reichstag“, der eigenhändig einen harmlosen Arbeiter niederschöß, erklärt in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin, daß

„mit republikanischer Festigkeit den intellektuellen Urhebern des Straßenterrors und des Meuchelmords das Handwerk gelegt“ werden muß.

Die „linken“ SPD-Führer marschieren an der Spitze der Hetze gegen die kommunistischen Führer.

Die „Chemnitzer Volksstimme“ vom 18. August bringt den Artikel eines gewissen Leo Friedmann mit folgenden Niederträchtigkeiten:

„Von Rosa Luxemburg führt der Weg über die hundert Schattierungen zu Thälmann, den Gewalttätigen und schon ans Lumpenproletariat grenzenden Arbeitertypus.

Heinz Neumann, der politische Hochstapler par excellence verkörpert eine Partei, die jede innere Beziehung zum proletarischen Kampf eingebüßt hat. Heinz Neumann macht aus der Revolution einen Kriminalroman und aus dem Proletariat eine Horde von Dektivgehilfen. Das gelassene Gemücker der Biehelden und Bankrotteure, daß man den ganzen Dreck in Klumpen schlagen müsse, ist des Knaben Heinz politische Leitlinie die von dem Geld der russischen Arbeiter und Bauern finanziert und vom dem Blut deutscher Arbeiter genährt wird.“

Die „Rheinische Zeitung“ vom 19. August:

„Die Kommunistische Partei wird zur Zeit von einem notorischen Verbrecher geführt, von einem entgleisten Bourgeoisjüngelchen, Heinz Neumann. Er ist der Verantwortliche für die bestialischen Schlichtereien in China, denen zahllose Kommunisten zum Opfer gefallen sind. Wir halten die Leute a um Heinz Neumann jeden Verbrechers für fähig.“

„Drauf! Drauf!“ Das ist eindeutig. Drauf auf Thälmann und Heinz Neumann! Drauf auf das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei! Schlagt sie nieder! Reißt sie in Fetzen! Das ist die indirekte Aufforderung, die die sozialdemokratische Presse an die faschistischen Mordhänden, an den Machtapparat des kapitalistischen Staates richtet.

## Der Zweck der Hetze

Der Zweck der Hetze ist klar. Die sozialdemokratischen Führer wollen ablenken von der Tatsache, daß sie es sind, die die Politik der Brüningregierung durchführen, daß sie für den Lohnraub, für den Hunger der Millionen Erwerbslosen genau so verantwortlich sind, wie die Kapitalisten ablenken von der Tatsache, daß die Regierung Braun-Severing im Auftrage und im Bunde mit der Brüningregierung einen unerhörten Polizeierorr gegen die Arbeiterklasse entfaltet, daß die Versammlungen der Arbeiter von der Polizei aufgelöst, die kommunistischen Zeitungen verboten werden und den Arbeitern das Streikrecht und die Demonstrationsfreiheit genommen worden sind. Ablenken von der Tatsache, daß sie die Schrittmacher des Faschismus sind. Ablenken das Bewußtsein der Arbeiter von ihrer wirklichen Lage in der deutschen Republik. Verhindern, daß die Einheitsfront des Proletariats unter der Führung der Kommunistischen Partei zustande kommt; daß die Hunderttausende sozialdemokratischer Arbeiter und gewerkschaftlich organisierter Arbeiter und Funktionäre, die sich

gegen die Politik der sozialdemokratischen Führer auflehnen, in das Lager des Klassenkampfes übergehen.

Aber die Einheitsfront des Proletariats marschiert! In den letzten Wochen sind 14 400 Arbeiter und Arbeiterinnen in die Kommunistische Partei eingetreten. Darunter über 1000 sozialdemokratische Arbeiter. Arbeiter, die zum Teil ein Menschenleben in der SPD organisiert waren, und die jetzt erkennen, daß der Platz eines jeden klassenbewußten Arbeiters in der revolutionären Front, in der Kommunistischen Partei ist.

## Dafür kämpfen die Kommunisten!

Die Kommunistische Partei geht, unberrt durch die Mordhetze, durch die Flut der Lügen und Verleumdungen, ihren Weg. Dem Ausbeuterprogramm der Kapitalisten und ihrer Lakaien, der Brüningregierung und der Regierung Braun-Severings stellen wir die Forderungen des arbeitenden Volkes entgegen. Für diese Forderungen mobilisieren und organisieren wir die Massen zum Kampfe.

Wir fordern für alle Betriebsarbeiter die Verhinderung jedes Pfennig Lohnabbaus, weitgehende Lohnserhöhung und die Einführung des Siebenstundentages bei vollem Lohnausgleich.

Wir fordern für alle Arbeiter die Rückgängigmachung aller Abbaumaßnahmen, die weitgehende Erhöhung aller Unterstützungen, darüber hinaus ihre sofortige Wiedereinstellung in die Betriebe ohne Rücksicht auf die Profitinteressen der Unternehmer.

Wir fordern für alle kleinen Sparer die sofortige unbeschränkte Auszahlung ihrer Guthaben auf Sparkassen und Banken.

Wir fordern die sofortige Zurücknahme des Gehaltsabbaus gegen die unteren Beamten und Angestellten, darunter auch die Zurücknahme des Gehaltsabbaus und der Ratenzahlung für unsere Schupo-beamte und Reichswehrosoldaten.

Wir fordern für alle Sozialrentner, Kriegsopter und Kleinrentner die sofortige Zurücknahme aller gegen sie gerichteten Unterstützungsabbaumaßnahmen.

Wir fordern für alle Gewerbetreibenden und Kleinhändler die restlose Streichung ihrer Steuer- und Schuldenlasten.

Wir fordern für alle werktätigen Bauern die vollständige Steuerfreiheit, Pachtzins- und Schuldenfreiheit, die Entlegung des Grundbesitzes zugunsten der werktätigen Bauern und Landarbeiter.

Wir fordern die Beschlagnahme der Lebensmittelvorräte, der Vorräte an Kleidung, Schuhwerk und Bedarfsgewandnissen bei den Großfirmen und Warenhäusern zwecks unentgeltlicher Zuteilung an die Erwerbslosen und an die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung.

Wir fordern die Beschlagnahme der Großwohnungen, Schlösser und Villen zwecks Einquartierung der wohnungs- und obdachlosen Familien der Werktätigen.

Wir fordern die hundertprozentige Beschlagnahme aller Vermögenswerte und Einkünfte der Millionäre, Großverdiener, Dividenden-

empflinger, Aufsichtsratsmitglieder, Fabrikdirektoren und Großgrundbesitzer.

Wir verlangen den rücksichtslosesten Gehaltsabbau für die obersten Beamtengruppen, den rücksichtslosesten Unterstützungsabbau für die Großpensionäre, den Gehalts- und Personalabbau der hochbezahlten Gewerkschaftsbeamten.

Wir fordern die Verhaftung und öffentliche Aburteilung derjenigen Kapitalisten, die sich der Kapitalflucht und des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht haben.

Wir fordern Brot und Freiheit für alle Arbeiter, für Jugendliche und Erwerbslose, für Männer und Frauen, für das ganze werktätige Volk.

Wir kämpfen für den Zusammenschluß aller Werktätigen, für die unerschütterliche feste Einheitsfront des gesamten Proletariats.

Die neue Stillegungswelle, die Massenentlassungen, die Aussteuerung der Arbeitslosen muß durch eine verzehnfachte Kraftentfaltung der roten Erwerbslosenbewegung beantwortet werden.

Der neue Lohnabbau, die Frechheiten der Unternehmer, müssen durch eine stürmische Streikwelle der ganzen Arbeiterklasse zurückgeschlagen werden.

Die Ueberfälle und Mordtaten der Faschisten müssen durch kühnen, mutigen Kampf der vereinigten Arbeiterfront unmöglich gemacht werden.

Die nationale Unterdrückung Deutschlands, seine Versklavung durch das ausländische Finanzkapital, muß durch den sozialen und nationalen Freiheitskampf der Werktätigen durchbrochen werden.

Das leuchtende Ziel eines freien sozialistischen Sowjet-Deutschlands entfacht heute die Begeisterung von Millionen und gibt allen denen, deren Elend ins Unerträgliche steigt, Mut und Hoffnung, Kampfkraft und Siegeswillen.

In diesem Zeichen, unter der Fahne des freien sozialistischen Deutschlands, muß die rote Selbsthilfe der Werktätigen zum Siege streben.

Der Kapitalismus bedeutet Not und Tod des arbeitenden Volkes. Darum muß er fallen!

Herausgegeben vom ZK. der KPD. — Verantwortlich für Inhalt und Verlag: Paul Merker, Berlin. — Druck: City-Druckerei A.G., Berlin C25.

Soeben erschien

Der authentische Wortlaut der großen Rede Stalins:

## Neue Lage, neue Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus

Vom Verfasser autorisierte Uebersetzung der Rede auf der Beratung der Wirtschaftler am 23. Juni 1931 / 16 Seiten, 10 Pfennig

Die letzte Rede des Führers der Sowjetunion hat nicht nur bei den Werktätigen in der Sowjetunion, sondern auch in der kapitalistischen Welt bei Freund und Feind ein leidenschaftliches Echo geweckt. Das internationale Proletariat begrüßte Stalins Rede als einen neuen Beweis des unauflösbaren Vorwärtsschreitens des sozialistischen Aufbaus. Doch die Feinde der Sowjetunion und von den Nazis bis zu den Sozialfaschisten wollen Stalins Rede in eine „Abkehr von Kommunismus“ und den „Zusammenbruch des Fünfjahresplans“ umlagern. Um das zu „beweisen“, begünstigen sie sich nicht damit, einzelne Sätze aus dem Zusammenhang zu reißen und zu verzerrern, sondern verfälschen direkt die Worte Stalins. Die Soebien in einer Massenaufgabe erschiene Broschüre mit der vom Verfasser autorisierten Uebersetzung des Wortlauts der Rede gibt jedem Arbeiter die Möglichkeit, selbst nachzulesen und zu prüfen, was Stalin sagte. Hunderttausende Werktätige in Deutschland müssen dieses bedeutungsvolle Dokument des siegreichen Sozialismus lesen und daraus die Erkenntnisse schöpfen: auch für das werktätige Volk in Deutschland gibt es nur einen Ausweg — den weltgeschichtlichen Schritt vom Kapitalismus zum Sozialismus.

**VERLAG CARL HOYM NACHF.**  
HAMBURG / BERLIN

Hallo Genosse, eine wichtige Broschüre für dich

### **SPD.-Arbeiter fragt — Wir antworten . . . . .**

Zur Diskussion mit SPD.-Arbeitern

Diese Schrift soll einen doppelten Zweck erfüllen: einerseits will sie unseren Genossen einen Fingerzeig geben bei der Beantwortung jener Fragen, die in der Diskussion mit sozialdemokratischen Arbeitern aufzutauchen — andererseits will sie den SPD.-Arbeitern, die sie zur Hand nehmen, selbst die Möglichkeit geben, Stellung zu nehmen zu den Argumenten, die wir ihnen entgegenzuhalten haben. Jedem unserer Genossen, der mit sozialdemokratischen Arbeitern diskutiert — und jeder muß das tun — sei diese Broschüre dringend empfohlen.

24 Seiten  
10 Pfennig

Zu beziehen durch jeden Litobmann und jede gute Buchhandlung

**INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG**  
BERLIN C 25

Ernst Thälmann

*zeigt den Weg*

## **Volksrevolution über Deutschland**

*Rede, gehalten auf dem Plenum des ZK. der KPD. vom  
15. bis 17. Januar 1931*

62 Seiten Preis 20 Pfennig **Beschlagnahmt**

Ernst Thälmann

## **Katastrophe oder Sozialismus**

*Der Führer der KPD. ruft die werktätigen  
Massen: Arbeiter, Bauern, Angestellte, Mittel-  
ständler und Beamte, zum Kampf gegen  
die Notverordnung und zeigt den Ausweg  
aus dem Elend kapitalistischer Barbarei*

32 Seiten Preis 10 Pfennig

**Reden auf der Plenarsitzung des ZK. der KPD.**  
14. und 15. Mai 1931

Ernst Thälmann

## **Vorwärts unter dem Banner der Komintern**

*In dieser Rede behandelt der Gen. Ernst Thäl-  
mann die Ergebnisse der neuesten Entwicklung  
der Krise und ihre Auswirkung und die Auf-  
gaben der Arbeiterklasse in dieser Situation*

32 Seiten Preis 10 Pfennig

HERAUSGEGEBEN VOM ZK. DER KPD.

Hermann Remmele

*gibt eine Analyse der kapitalistischen  
Weltkrise in der neuen Broschüre*

## **Kapitalistischer Zusammenbruch in Deutschland — Sozialistischer Aufbau in der Sowjetunion**

32 Seiten Preis 10 Pfennig

**INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG**  
BERLIN C 25